

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 86 (1999)
Heft: 4: Soft Space : informell, pragmatisch, organisch

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



QUARTO

QUARTO – ein formvollendetes Leuchtenprogramm welches punkto Ästhetik, Anwendung, Lichtleistung und Wirtschaftlichkeit allen Anforderungen gerecht wird.

Die Stehleuchte zum Beispiel, mit vier Energiesparlampen à je 42 Watt, ist der ideale Lichtspender für Büroarbeitsplätze, Praxen, Verkaufsräume und Konferenzräume, aber auch für zuhause.

Weitere interessante Informationen geben wir Ihnen gerne über das ganze QUARTO-Programm!

Design Erwin Egli

RIBAG Licht AG
Kesslerstrasse 1
CH 5037 Muhen
T +41 62 737 90 10
F +41 62 737 90 18

RIBAG Licht 

Impressum

Werk, Bauen + Wohnen,
86./53. Jahrgang, ISSN 0257-9332

Herausgeber

Verlegergemeinschaft
Werk, Bauen + Wohnen, Werk AG,
Verlag Bauen + Wohnen GmbH

Adresse Verlag, Redaktion und Inserate:

Verlegergemeinschaft Werk, Bauen +
Wohnen, Vogelsangstrasse 48, Postfach,
CH-8033 Zürich,
Tel. 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32,
E-Mail: wbw.zh@bluewin.ch

Verbände

Offizielles Organ des BSA/FAS,
Bund Schweizer Architekten /
Fédération des Architectes Suisses,
VSI Vereinigung Schweizer Innen-
architekten

Redaktionskommission

Andrea Deplazes, Dr. Ulrike Jehle-Schulte
Strathaus, Prof. Drs. h.c. Ing. Jürgen
Joedicke, Rolf Mühlethaler, Maria Zur-
buchen-Henz

Redaktion VSI-Beilage

Christina Sonderegger

Korrespondenten

Marc M. Angéil, Zürich/Los Angeles;
Gilles Barbey, Lausanne; Cuno Brullmann,
Paris; Dr. Lucius Burckhardt, Basel;
Oliver J. Domeisen, London; Paolo Fuma-
galli, Lugano; Petra Hagen Hodgson, Frank-
furt; Dr. Dieter Hoffmann-Axthelm, Berlin;
Prof. Joachim Andreas Joedicke, Schwerin;
Klaus Kada, Graz/Aachen; Dr. Gert Kähler,
Hamburg; Adolf Krischanitz, Wien; Moritz
Küng, Bruxelles; Rodolphe Luscher, Lau-
sanne; Sylvain Malfroy, Neuchâtel; Paul
Marti, Genève; José Luis Mateo, Barcelona;
Urs Primas, Amsterdam; Romain Reuther,
Paris; Gerhard Ullmann, Berlin; Klaus
Dieter Weiss, Hannover; Ueli Zbinden,
Zürich/München

Redaktionssekretariat

Regula Haffner

Übersetzungen

Jacques Debains, Suzanne Leu,
Maureen Oberli-Turner

Für nicht angefordertes Material über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Nachdruck aus Werk, Bauen+Wohnen, auch
mit Quellenangabe, ist nur mit Bewilligung
des Verlages gestattet.

Inseratenverwaltung

Verlegergemeinschaft Werk,
Bauen+Wohnen, Vogelsangstrasse 48,
Postfach, CH-8033 Zürich,
Tel. 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32
Gilbert Pfau, Anne-Marie Böse

Druck

Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Lithos

Nievergelt Polycom AG, 8048 Zürich

Abonnementsverwaltung

und Auslieferung
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122,
CH-9001 St.Gallen,
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84

Bezugsbedingungen Schweiz und BRD

Jahresabonnement sFr./DM 180.–
Studentenabonnement sFr./DM 125.–
Einzelhefte sFr./DM 22.–
sFr. inkl. MwSt.

Bezugsbedingungen übrige Länder

Jahresabonnement sFr. 190.–
Studentenabonnement sFr. 135.–
Einzelhefte sFr. 22.–

Abbestellungen

können nur berücksichtigt werden, wenn
sie mindestens 8 Wochen vor Abonne-
mentsschluss eintreffen, andernfalls gilt
das Abonnement als erneuert.

Elastisch und flexibel, starr und fixiert

Mies van der Rohe. Möbel und Bauten im Vitra Design Museum

«He could at least have made
the chair round – it would be much
more beautiful like this...» and he
drew a curve. Just one single curve
from his hand and he had made a
new chair out of Stam's sketch.»
Sergius Ruegenberg erinnert sich an
diese Szene im Anschluss an das
Treffen von Le Corbusier, Mies und
Stam während der Vorbereitungen
zur Werkbund-Ausstellung in Stutt-
gart. Beim Abendessen im Hotel
Marquart skizzierte Stam das De-
sign seines Stuhls auf die Rückseite
von Willy Baumeisters Hochzeitsein-
ladung. Kaum nach Berlin zurückge-
kehrt, soll sich Mies in der eingangs
beschriebenen Weise über Stams
Skizze hergemacht haben.

Die von Sergius Ruegenberg
überlieferte Episode über die Ent-
stehungsgeschichte des Stahlrohr-
Freischwingers, mit dem Mies sei-
nen Wohnblock in der Weissen-
hof-Siedlung in Stuttgart möblieren
sollte, illustriert Sigfried Giedions
Diktum:

«Along with Le Corbusier, Mies
van der Rohe is one of the few arch-
itects who have made a conscious
decision to base their buildings on
proportions, but not simply in the
sense that a number is just a num-
ber but in the sense that a number
possesses characteristics of quan-
tity and quality.» (Sigfried Giedion,
«Raum, Zeit, Architektur»)

Nun gut, dass sich Mies und
Stam – der 1928 in einem Essay aus-
riete: «Fort mit den Möbelkünstlern»
– dem Problem auf unterschiedliche
Weise annäherten, ist offensichtlich.
Heinz Rasch konstatierte 1926
über die Architektur:

«Stam only saw technical pro-
blems; he did not consider formal
questions, nor those concerned with
the artistic creation of interiors.»
Dass für Mies hingegen technische
und funktionale Fragen untrennbar
mit künstlerischen und architektoni-
schen verbunden waren, deklarierte
er im Vorwort zur Werkbund-Aus-
stellungspublikation «Bau und Woh-
nung» 1927.

Stam verwarf die gekrümmte
Linie kategorisch. Aber auch Mies
«huldigte» dem rechten Winkel in
seinen Bauten – jedenfalls bis zum
Bau der Villa Tugendhat in Brno,
1929–1930. Und der Stuhl, den er
1926 für seine eigene Wohnung
schuf, war rigoros in seiner Einfach-

heit und dem Einsatz des rechten
Winkels. Mit der «frivolen» Kurve,
die später auftauchen sollte, hatte
dieses Exemplar nichts zu tun. Und
doch lag zwischen diesem und dem
Freischwinger gerade mal ein Jahr.

Welche ästhetischen und tech-
nischen Aspekte verbinden Mies-
Bauten mit seinen Möbeln? Inwie-
fern korrespondieren die gekrümm-
ten Linien seiner Stühle, etwa des
Schwingers von 1927 oder des Bar-
celona-Sessels von 1929, mit sei-
nem auf dem rechten Winkel basie-
renden architektonischen Konzept?
Wo findet in seinen Möbeln der
architektonische Stil Ausdruck? Sah
er Möbel als Architektur en minia-
ture, wie Jean Prouvé? Oder setzte er
verschiedene Standards für Möbel
und Bauten? Diese Fragen zu beant-
worten, verspricht die Ausstellung
im Vitra Design Museum in Weil,
wobei sich die Schau auf drei Bau-
ten konzentriert: die Weissenhof-
siedlung in Stuttgart, den Deutschen
Pavillon in Barcelona und die Villa
Tugendhat in Brno.

Aus der eingangs zitierten Be-
gebenheit könnte man schliessen,
Mies habe Stams Stuhl aus einer
Laune heraus den Schwung der ge-
bogenen Linie verpasst. Was indes
im Widerspruch steht zur Akribie,
mit welcher Mies das Design seiner
Möbel entwickelte und vermarktete.
Mit Hartnäckigkeit erstritt er sich in
einem ein Jahr lang dauernden Pro-
zess 1928 die ersten Patente bei den
deutschen Behörden. Da er in Kon-
kurrenz zu einem Stuhl trat, auf den
ein Amerikaner namens Harry Nolan
seit 1922 das Urheberrecht bean-
spruchte, bedurfte es einer an-
schaulichen Demonstration. Mies
beschaffte sich einen Prototypen
von Nolans Exemplar, und als der
zusammenkrachte, nachdem sich
der prüfende Beamte daraufgesetzt
hatte, war überzeugend vorgeführt,
«that the older chair was difficult
to manufacture and impractical in
use», wie die Autoren des Katalogs
das Beamtendeutsch übersetzen.
(Dem Besucher der Ausstellung
reicht ein visueller Vergleich – No-
lans Stuhl ist in einer Skizze präsen-
tiert.)

Und, wie aus der Patentschrift
– auch sie kann eingesehen werden
– ebenfalls hervorgeht: Mies be-
dachte den Bogen der Beine nicht
eben mit Emphase – er packte sie in
eine Kann-Formel –, wohl aber die
Elastizität seiner Konstruktion.